© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Geschichte des Gerichtes und der Burg Rettenberg

Von R. Harb

Zu den Burgruinen des mittleren Inntales zählt auch Rettenberg, gelegen auf einem kleinen ebenen Plateau im Bereich des Kolsassberges. Diese Burg gab einem ganzen Gericht, das bis zum Jahre 1825 bestand und in der Folge mit dem Landgericht Hall vereinigt wurde, den Namen.
Die frühe Geschichte des Gerichtes und der Burg Rettenberg ist in Zusammenhang mit dem Gericht Rottenburg zu sehen. Aus diesem wurde es herausgelöst, wohl auch deshalb, weil durch die Bevorzugung der Freundsberger deren Einflußbereich über Schwaz hinausging und in der Bildung des Gerichtes Freundsberg seinen Niederschlag fand, diese neue Gerichtsbildung hatte aber auch zur Folge, daß der territoriale Zusammenhang zwischen den beiden noch verbliebenen rottenburgischen Gebieten nicht mehr gegeben war. Allerdings verblieb die Blutgerichtsbarkeit beim Gericht Rottenburg. Auf diesen Umstand verweisen immer wieder die schriftlichen Quellen. So heißt es im Jahr 1517 in einem Schreiben an den Pfleger von Rettenberg »... das beyde gericht albeg zu einander gehört haben mit dem hochgericht, dann wann ain malefizig person im gericht Rettenberg betreten wirdet, das dieselb albeg durch den richter oder verwalter desselben gerichts der herrschaft Rotemburg mues uberantburten...«[1]. Und im Prozeßbuch des Jahres 1681 sagt der Pfandinhaber: »Das Gericht Rettenberg hat die Formierung der Inquisitiv- und Informativprozesse durchzuführen, den weiteren Schub an das Gericht Rottenburg«[2].
Ein »iudex de Rettenberch« wird erstmals in einer Amtsrechnung vom Jahre 1315 genannt, eine weitere Angabe ergibt sich aus dem Salinenamtsbuch von ca. 1330. In dieser Zeit war ein gewisser Henricus de Watens Richter. In diesen ersten Nachrichten über das Gericht Rettenberg geht die Bezeichnung des Gerichtes nach der auf dem Kolsassberg liegenden Burg noch nicht eindeutig hervor, auf jeden Fall stand der Richter von Rettenberg im Dienste der Herren von Rottenburg. Um 1345 berichtet eine Urkunde vom Hof zu »Platten am Tulverperg« (heute Kleinvolderberg), daß er »in Cholsasser pharre und in des hofmeisters gericht von Rottenburch« liege.[3] Erst das Feuerstättenverzeichnis des Jahres 1427 bestätigt die Zugehörigkeit der »Obleyen Volres daz dorf, Volraer perg, Vegels, Wattens und Wattenperg, Cholsaz und Cholsazer perg zum Gericht Rettenberg«[4]. Damit umfaßt das Gericht den größten Teil der alten Großpfarre Kolsass, lediglich die Gemeinden Weer, Pill und Weerberg wurden dem ebenfalls neu geschaffenen Gericht Freundsberg zugeteilt und der Weererbach bildete die Grenze zwischen beiden Gerichten, wie er heute noch die Bezirksgrenze zwischen Schwaz und Innsbruck-Land darstellt.
Mehr noch als die Anfänge des Gerichtes Rettenberg sind die der gleichnamigen Burg ins Dunkel der Geschichte gehüllt. Die heute noch sichtbaren Ruinen stammen nicht von der ersten Burganlage, sondern stellen die Reste des im Spätmittelalter unter Florian Waldauf errichteten Baues dar. Die älteste Burganlage von Rettenberg entstand wahrscheinlich weiter südlich auf dem weit-

1 Stolz, O.: Politisch-historische Landesbeschreibung von Tirol, Wien 1926, S. 221
2 Vergleiche Anmerkung 1
3 Vergleiche Anmerkung 2, S. 220
4 Tiroler Landesarchiv: Cod. 12

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

hin sichtbaren Seppenhausbichl in der Zeit des Landesfürsten Meinhard II. und war Gerichtsburg für die ganze Schranne der Pfarre Kolsass. Anfang der siebziger Jahre wurden im Bereich dieser Burg Alt-Rettenberg archäologische Untersuchungen durchgeführt. Mauerreste, Gebrauchsgegenstände und schön ausgeführte Ofenkacheln kamen zum Vorschein. Aus der Grabung konnte auch festgestellt werden, daß im Verlauf der Jahrhunderte mindestens neun größere Umbauten vorgenommen wurden, die sich an den Fugen, Fenstervermauerungen und verschiedenen Mauerkonstruktionen ablesen ließen.[5] In dieser Burg befand sich wahrscheinlich auch die älteste St.-Anna-Kapelle. Dieser waren Güter im Gericht Rettenberg wie auch in Weer und Schwaz zinspflichtig. Die Zinse waren am Tage des hl. Martin fällig. Am jeweiligen Sonntag vorher wurde der Zinstermin in den Kirchen von Wattens, Volders und Kolsass verkündet. Die Naturalien mußten zwischen Ostern und Pfingsten in die Burg gebracht werden[6]. In der Zeit des Markgrafen Ludwig von Brandenburg und seiner Gemahlin Margarethe, genannt die Maultasch, lebten im Gericht Rettenberg im Jahr 1359 im gesamten 1009 Personen[7]. Aus dieser Zeit stammt auch ein Schriftstück, das meldet, daß besagter Markgraf und sein Gemahl das Gericht und Schloß Rettenberg um 3024 Mark Perner guter Meraner Münz an Conrad Khumersprugger, Jägermeister im oberen Bayern, versetzten[8]. Damals war die Burg jedoch noch rottenburgischer Besitz und die genannte Maßnahme dürfte nur von kurzer Dauer gewesen sein. Markgraf Ludwig war auch dafür bekannt, daß er ziemlich willkürlich als absoluter Herrscher über fremdes Eigentum, besonders des ihm unbotmäßigen Adels, verfügte, wenn er an Geldmangel litt, sich jedoch mit den Betroffenen bald wieder aussöhnte, wenn er ihrer kriegerischen Hilfe bedurfte[9].

Der letzte Rottenburger, wie viele seiner Vorgänger mit Namen Heinrich, empörte sich gegen den jungen Tiroler Landesfürsten Friedrich, der in die Geschichte unter dem Namen »mit der leeren Tasche« eingegangen ist. Friedrich konnte den Aufstand, dem sich einige Adelige angeschlossen hatten, niederwerfen und die meisten Schlösser des Rottenburgers erobern, darunter auch die oberhalb von Rotholz stehende Stammburg, die seitdem Ruine blieb. Heinrich von Rottenburg mußte sich schließlich dem Herzog auf Gnade unterwerfen und die meisten seiner Herrschaften — darunter auch Rettenberg — an ihn herausgeben. Bald darauf starb er. Mit ihm erlosch sein Geschlecht, das sehr oft die Würde des Hofmeisters der Landesfürsten bekleidet hatte. Der letzte Amtsmann der Rottenburger war Peter von Clamm, der in einer Baurechnung vom Jahre 1407 genannt wird[10]. Im Jahre 1411 übernahm Hanns von Emps die Pflegschaft für Rettenberg[11]. Gegen Erlegung von 8000 Gulden übergab der Landesfürst im Jahre 1419 Schloß und Gericht Rettenberg Graf Eberhard von Kirchberg und seiner Gemahlin Agnes, geb. Gräfin von Wertenberg, der Witwe des letzten Rottenburgers[12].

Bis Ende des 15. Jh.s hatten die Kirchberger Gericht und Schloß inne. Sie verzichteten 1492 frei-

5 Tiroler Tageszeitung 1973, Nr. 133, S. 15
6 Tiroler Landesarchiv: Urbar 152/2
7 FB 3557, Beschreibung der Pfandschaften 1702
8 FB 1472, S. 69
9 Bracharz, E.: Die Burgen im unteren Inntal. In: Schlern-Schriften, Bd. 239, 1966, S. 18
10 Tiroler Landesarchiv: Cod. 94, fol. 55
11 Vergleiche Anmerkung 9, S 19
12 FB 2099, S. 1302

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

willig darauf. Kaiser Maximilian überließ Ritter Florian Waldauf von Waldenstein Schloß und Herrschaft Rettenberg gegen eine Pfandsumme von 9000 Gulden[13]. In die Übergangszeit verweist ein Prozeßakt vom Jahre 1491, der durch den damaligen Richter Michael Ratsch angelegt wurde. Der Angeklagte war Peter Arnold vom Volderberg, der sich wegen wiederholter Raufhändel in Hall und an der Volderer Brücke, wo er mit verkleideten Gesellen Bauern aus Weer und Terfens bedroht und angegriffen hatte, verantworten mußte. Im ausführlichen Prozeßakt findet sich auch eine Stelle, die besagt, daß der Angeklagte wohl gebunden vor den Richter gebracht wurde, aber das Recht hatte, einen Verteidiger zu beanspruchen ». . . der hat im auch begert ainen redner zu erlauben, ist im vergunt«, und vor dem Richter seiner Fesseln entledigt wurde »damit er frey im rechten steen und sich verantwurten möcht«[14]. Durch den letzten Kirchberger Grafen Philip wurde das ältest erhaltene Inventar der Schloßkapelle zu Ehren der hl. Anna angelegt. Am Pfingstmonat 1492 wurden verzeichnet: ein rotes Meßgewand, ein altes gelbes seidenes Meßgewand, ein vergoldeter Kelch mit Patene, ein altes kleines Meßbuch, ein Weihrauchfaß, zwei Opferkännchen, zwei Messingleuchter, zwei Korporale, ein Weihbrunnkessel, einige Altarbücher und einige Gebrauchsgegenstände[15].

Schon unter den letzten Rottenburgern war die Burganlage Rettenberg ziemlich vernachlässigt worden, die Verfallserscheinungen setzten sich in der Zeit der Kirchberger fort, daher entstand in der Zeit Florian Waldaufs in den Jahren um 1500 das neue Schloß. Eine der besten Beschreibungen darüber vermeldet: »Auf dem Hügel führte er ein ganz neues prächtiges Schloß drey Stock hoch, sehenswürdig auf. Viele Fenster verzierte das Gebäude mit Eisengitter verstärkt. Und umfangte das Schloß in die vier Eck mit einer dicken Ringmauer etwas von dem Gebäude entfernt, in welcher Mauer mehrere nach der Bau und Geniekunst angebrachte Schußlöcher oder Mauerscharten, wie bey einer Festung, das Ansehen vergrößerte, um dem Feind die Spitze bey dem damaligen Faustrechte zu bieten. Diese vier Mauren aber verstärkte er an allen vier Ecken jede mit ein halbrundt Thurn, und ob darauf mit Gübl Spitz, welche das anschauende Aug des bei der Landstraße unten vorbeygehendt Wanderer Martialisch ergözet und unvermuthet Rundung ziehet. Alle Mauren sind aus Stein aus dem herumliegendt Gebürge genommen, gehauet und aufgebaut worden, welche seine Gerichtsbauren und Unthertanen umsonst zuführen und gleichsam robotten mußten. Rückwerts aber gegen Mittag Südenseite verschanzte er den Eingang und die Pforte des Schlosses mit einer aufgehängten Fall oder ziehbrücke. Ein hocher Thurn überragte das ganze Gebäude dieses edlen Rittersitzes und ober der Pforte zeigte sich dem Auge des annahenden Gastes das in Stein ausgehauente Wappen des Herrn Stifter von Waldauf. Inner der Ringmauer des schönen Schlosses aber erblickte man einen hoch geräumig Hof so ein Exercier oder Samlplatz gleichet, um vielleicht in der Stille durch Hilfe seiner bewaffneten Gerichts Unterthanen und Kriegskenecht jeden Zufall des damaligen herrschenden Faustrechtes zu vereiteln. In dem untern Theil des Schlosses aber oder dessen Grundes versteckt sich in die dunkle Tiefe der Erde finstere Gewölbe, Keller und fürchterliche Keuchen und Gefängnisse, weil dieses Schloß zugleich das Gerichtsschloß ware, allwo alle Handlungen, Ehehafft-Thädingen (Ge-

13 Staffler, J.: Tirol und Vorarlberg, I. Band, Innsbruck 1842, S. 623
14 Tiroler Landesarchiv: HS 5179
15 FB 9525, S. 35

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

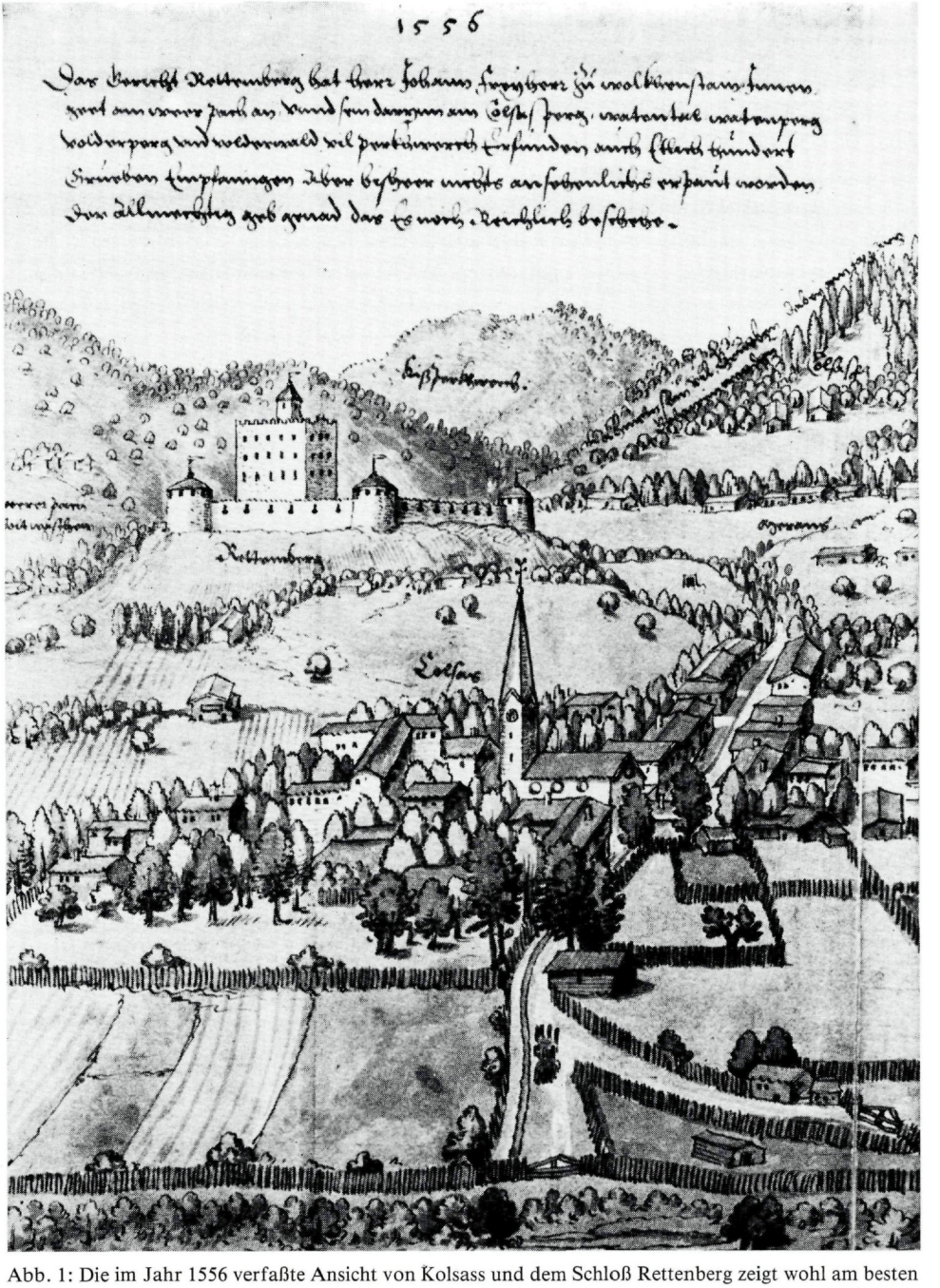

Abb. 1: Die im Jahr 1556 verfaßte Ansicht von Kolsass und dem Schloß Rettenberg zeigt wohl am besten die Schloßanlage, wie sie in der Zeit des Ritters Florian Waldauf entstanden war (Foto: Liselotte Zemmer-Plank).

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

richtstage), Gerichts-Stritte, Klagen und Rechtssachen vernommen und das Criminelle ausgeübt wurde«[16]. Etwa 50 Jahre später entstand das Schwazer Bergwerksbuch, die darin befindliche Zeichnung des Schlosses Rettenberg zeigt wohl am besten den Originalbestand der Waldaufschen Burg, die für ihre Zeit zum Modernsten des Burgenbaues zählte (Abb. 1). Das einzeln stehende Wohngebäude hatte große Räume und viel Licht in diesen, die viereckige Anlage, nachgebildet nach italienischen Vorbildern, konnte großzügig verwirklicht werden, sie besaß auch kegelförmig überdachte Rondelle und Mauertürmchen. Es wurden aber auch mittelalterliche Details übernommen: Ringmauer, Zugbrücke mit Graben, die Zinnenbekrönung des Wohnbaues. Diese wohl, um dem Bau wehrhaften Charakter zu geben. In Wirklichkeit hätte Rettenberg sicherlich einem großangelegten Angriff nicht widerstehen können.[17] Innerhalb der Ringmauer, mit dieser eng verbunden, ist der Bauernhof, der als einziger Teil der großen Burganlage die Jahrhunderte überdauerte (Abb. 2). Verschiedene Untersuchungen haben sogar ergeben, daß das Mauerwerk des Bauernhauses älter als das des Schlosses ist. Das Schloß wurde um 1500 gänzlich neu erbaut, nirgends konnten Spuren eines früheren Baues festgestellt werden. Es könnte auch möglich sein, daß Florian Waldauf sein neues Schloß neben den schon bestehenden Bauernhof auf unbebauten Boden erbauen ließ und die mittelalterliche Burganlage nur auf dem schon im Eingangskapitel erwähnten Seppenhausbichl stand. Diesbezügliche schriftliche Mitteilungen fehlen. Um 1506 war der Schloßbau fertig. Der Weihbischof Konrad Reichard von Brixen konsekrierte die der hl. Anna geweihte Schloßkapelle[18]. Ritter Florian Waldauf wählte Schloß Rettenberg für sich und seine Gemahlin, die Gewerkentochter Barbara Mitterhofer aus Schwaz, zur Wohnstätte. Damals erlebte das Schloß seine größte Zeit.

Florian Waldauf zählte zu den engsten Mitarbeitern des Kaisers Maximilian in Tirol. Er stammte aus dem Bauernstand, aus dem kleinen Dorf Asch in Osttirol. Später wurde er Schreiber bei Hof, er wußte aber auch im Feld seinen Mann zu stellen und war ein tapferer Haudegen im kaiserlichen Heer. Als solcher kämpfte er in Flandern mit Maximilian und geriet mit diesem auch 1488 in Brügge in Gefangenschaft. Durch seine tapfere Haltung wurde er von Maximilian in den Adel »von Waldenstein« erhoben und in Stuhlweißenburg in Ungarn zum Ritter geschlagen. Florian Waldauf war ein sehr frommer Mensch. Als er im Zug seiner vielen Reisen mit dem Kaiser auf dem Meer in Seenot geriet, machte er das Gelübde, zu Ehren der Mutter Gottes und aller Heiligen eine reiche Stiftung zu tätigen, wenn er und der Kaiser mit dem Leben davonkämen. Als dies der Fall war, ließ er im nördlichen Seitenschiff der Haller Pfarrkirche 1501 die »Heilige Kapelle zu Unserer Lieben Frau«, heute kurz Waldaufkapelle genannt, errichten und in den folgenden Jahren reich ausstatten. Vom ehemaligen Altar sind die Flügel erhalten geblieben. Sie sind beiderseits bemalt und stellen an der Außenseite den Stifter, beschützt vom heiligen Florian und begleitet von Kaiser Maximilian, und seine Gattin Barbara, begleitet von Heiligen, dar. Die Innenflügel zeigen Szenen aus dem Marienleben. Die beiden Tafeln gehören zum Besten, was in spätgotischer Zeit in Tirol gemalt wurde und stammen von Marx Reichlich, einem Schüler des berühmten Mi-

16 Mader Ignaz: Rittergeschichte oder Lebensbeschreibung des hochgebornen Herrn Florian Waldauf von Waldenstein, Hall 1823, S. 288-291

17 Vergleiche Anmerkung 9, S. 27

18 Tiroler Bote 1821, S. 288

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Abb. 2: Das innerhalb der Mauer befindliche, teilweise mit ihr verbundene Bauernhaus weist älteres Mauerwerk als die übrige Burganlage auf. Es stand wahrscheinlich schon vor der Waldaufschen Burg — und ist heute noch der am besten erhaltene Teil der ganzen Anlage (Foto: Rudolf Harb).

chael Pacher[19]. In der Kapelle fanden auch zahlreiche Reliquien, die Florian Waldauf anläßlich seiner Dienstreisen erworben hatte und die zuerst in der Schloßkapelle zu Rettenberg aufbewahrt wurden, neue Aufstellung. Die Übertragung der Reliquien in feierlicher Prozession von Schloß Rettenberg nach Hall soll den schriftlichen Nachrichten zufolge eine kaum glaubliche Menge von 40.000 Personen angelockt haben und von zahlreichen Prälaten und Priestern aus Tirol, Schwaben und Bayern begleitet worden sein[20]. Aus jener Zeit existiert auch noch eine von Ritter Florian Waldauf von Waldenstein selbst verfaßte Aufzeichnung über die der Schloßkapelle von Rettenberg entnommenen Reliquien[21]. Für die Pfarrkirche von Kolsass erwirkte Florian Waldauf dem Friedhof die Vorrechte des Campo Santo in Rom (Abb. 3). Die diesbezügliche Ablaßbulle wurde von Papst Julius II. am 15. Februar 1508 ausgestellt. Geweihte Erde wurde von Rom nach Kolsass gebracht und anläßlich eines feierlichen Aktes auf dem neu erweiterten Friedhof ausgestreut.[22] Jahrhundertelang erinnerte ein Fresko über dem Portal der Kolsasser Kirche an dieses Ereignis. Es stellte einen Ritter dar, der vor dem Papst kniete und ein Schreiben erhielt. Im Vordergrund stand ein mit Erde gefüllter Koffer. Die Erklärung des Freskos gab eine Tafel an. Leider mußte

19 Egg, E.: Von Augsburg nach Verona, Innsbruck 1962, S. 230
20 FB 3449, S. 4
21 FB 8714, Nr. 23
22 Tinkhauser, G.: Beschreibung der Diözese Brixen, 2. Band, Innsbruck 1879, S. 652

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Abb. 3: Ritter Florian Waldauf machte der Pfarrkirche zu Kolsass zahlreiche Schenkungen. Wahrscheinlich erhielt sie in den letzten Lebensjahren des Rettenberger Schloßbesitzers einen neuen Flügelaltar, von dem allerdings nur die heute die Apsis der Kirche zierende Madonna mit dem Kind erhalten blieb (Foto: Denkmalamt).

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

das Fresko einer späteren Kirchenrenovierung weichen[23]. Oft weilte Kaiser Maximilian auf Schloß Rettenberg. Ihn lockte auch das herrliche Jagdgebiet. In dem auf Geheiß des Kaiser angelegten »Gejaidbuch« werden alle für die Jagd geeigneten Gebiete und Reviere im Gericht Rettenberg genannt. Demnach eigneten sich besonders die im hintersten Weertal gelegenen Almgebiete von Nafing und Grafens, Sag und Tagetlaner neben dem Kolsassberg und Wattenberg für die Hirschjagd von Schloß Rettenberg aus. »Und die vorgeschrieben fünf hirschgejaid im gericht Retenberg mag ein landesfürst der jedes ein tags vom sloß Retenberg aus bejagen und dasselbs wider zu herberg sein«, heißt es im Jagdbuch des Kaisers. Dieses gibt auch die »Gembsengejaid im gericht Retenberg« an, empfiehlt aber »die vorgemelten zwai gembsgejaid Grafens am Hylpolt und in Mels mag ein landesfürst der jedes ains tags vom sloß Fridperg oder Volders aus bejagen und daselbs wider herberg haben«[24].

Ritter Florian Waldauf starb bereits Anfang des Jahres 1510. Es waren ihm nur wenige Jahre vergönnt gewesen, auf seinem neuen Schloß zu wohnen. Er wurde in der Gruft der von ihm gestifteten Marienkapelle der Haller Pfarrkirche bestattet. Mit seinem Tod endete die große Zeit für das Schloß Rettenberg. Es folgte sein ältester Sohn Johann. Seine Ehe mit Margarethe Stöcklin blieb kinderlos[25]. Lange Zeit — bis in das frühe 20. Jh. — erinnerte eine alte Ofenkachel in der Stube des Schloßhofbauern an »Hanns Ritter zue Waldenstein«[26]. Johann von Waldenstein scheint das Schloß und Gericht zeitweise fremden Händen übergeben zu haben, wie aus Prozeßakten wider Georg Mayer »Inhaber von Schloß Rettenberg« vom Jahre 1524 hervorgeht, da dieser mit dem Ort Pfunds in Verbindung gebracht wird[27].

Sicherlich ging das Jahr 1525, das Jahr des Bauernaufstandes, auch im Gericht Rettenberg nicht spurlos vorüber. Es fehlen aber genauere Aufzeichnungen von Ausschreitungen der Bauern. Es ist lediglich verzeichnet, daß am 15. Mai dieses Jahres die Bauern der Gerichte Thaur und Rettenberg an der Volderer Brücke zusammentrafen und eine Reihe von Beschwerdeartikeln schriftlich niederlegten[28]. Johann von Waldenstein verkaufte Schloß und Herrschaft Rettenberg im Jahre 1528. Oswald Freiherr zu Wolkenstein erwarb beides um 14.000 Gulden[29]. Im Jahre 1535 übertrug König Ferdinand die Pfandschaft den Freiherrn Simon und Hans von Wolkenstein[30].

»Gewöhnliche« Dingstätten befanden sich im Gericht Rettenberg in Kolsass, Wattens und Volders, wobei gerade in der frühen Zeit des Gerichtes Rettenberg dem Pfarrdorf Kolsass große Bedeutung zukam. Eine Urkunde des Stiftes St. Georgenberg-Fiecht vom Jahre 1440 berichtet über einen Vorfall, der dem damaligen Richter Hans Protmann vom Brixner Bischof Georg übertragen wurde. »Er sei eines Tages zu Kolsass an der rechten Amptstat an den Rechten gesessen den Stab in der Hand anstatt des Edlen Herrn Graff Eberharten zu Chirchberg seines gnädigen Herrn

23 Arnold, L.: Schloß Rettenberg. In: Tiroler Heimatblätter V, S. 303
24 FB 1638, S. 16 und S. 92
25 Vergleiche Anmerkung 9, S. 19
26 Vergleiche Anmerkung 23, S. 305
27 W 2134, Nr. 20
28 FB 13181, S. 70
29 FB 2098. Burglechner: Schlösser und Ansitze in Tirol 1609, S. 524
30 Vergleiche Anmerkung 13, S. 626

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

und von Geschäft wegen des edlen und vesten Ulrichs des Sülliz Pflegers zu Rettenberg. Da seien vor ihm erschienen der ersam geistlich H. Caspar Kröpfl zu St. Jörgenberg und Hans Leo von Baumkirchen, Bevollmächtigte des Abtes, und haben ihm drei Männer vorgeführt, um sie zu vernehmen. Diese haben dann unter einem Eide ausgesagt, sie wissen nicht, daß das Kloster die Brücke von Recht wegen machen lassen müsse, oder dafür etwas habe. Einer dieser Männer habe ferner ausgesagt, er sei zu Innsbruck in der großen Stube dabei gewesen, als Abt Nikolaus und Wolfgang dort gegenwärtig waren, von wegen Bruggen zu sprechen. Was sie gesprochen, wisse er nicht. Aber Herzog Friedrich selig sei zornig durch die Thür hinaus gegangen und habe gesprochen: ‚macht die Pruken und schlagt einen zol darauf'.«[31] Es handelte sich bei dieser Verhandlung um einen Streitfall die Schwazer Innbrücke betreffend.

Sehr oft mußte das Gericht Rettenberg auch bezüglich Waldangelegenheiten entscheiden. Die früheste Nennung eines Waldstreites fällt in das Jahr 1483 und betrifft die Waldung des Pfannhauses zu Hall im Voldertal[32]. Eine ausführliche Waldbeschreibung über die im Gericht Rettenberg befindlichen »Amts- und Gemainwaldungen angefangen den 14. 7. 1598« stammt aus der Zeit um 1600. Sie nennt zahlreiche Alm- und Flurnamen und bezeichnet auch die Heimhölzer, die zu den einzelnen Bauernhöfen gehörten[33]. In einem Waldbuch der Herrschaft Rettenberg aus der Zeit um 1640 wird der Waldmeister ermahnt, fleißig aufzupassen, daß keiner der Schmelzer, denen Wälder verliehen wurden, das Holz »weder auf dem Stock noch im Astach, noch an der Lend oder am Wasser« verkauft, sondern allein zu seiner Notdurft verbraucht[34].

In der Zeit der Gegenreformation war es auch Aufgabe des Rettenberger Richters, die religiösen Pflichten der Bewohner des Gerichtes zu überprüfen. So wurde der Richter zu Rettenberg am 21. Juni 1582 angewiesen, die Beichtsäumigen zu sich zu berufen und zu ermahnen, daß sie bis zum 25. Juli desselben Jahres ihre Osterbeichte verrichteten und dies durch Beichturkunden bezeugten[35].

Anfang des 17. Jh.s wurden Schloß und Herrschaft Rettenberg an Freiherrn Erasmus von Landau als Pfand weitergegeben, 1610 an den Hofsekretär Johann Dücker von Haslau und 1611 an dessen Witwe[36].

Die ältest erhaltene Guts- und Steuerbeschreibung des gesamten Gerichtes Rettenberg stammt aus dem Jahre 1627 (Abb. 4). Sie wurde von Mathias Marpeck verfaßt. Gesondert werden die Güter in Wattens, Watten- und Vögelsberg, Volders, Groß- und Kleinvolderberg sowie in Kolsass angegeben und insgesamt 298 Häuser genannt. Die Gutsbeschreibung erfaßt auch die im Gericht gelegenen Almen. Von allen der Herrschaft Rettenberg grundrechtbaren Gütern waren die Grundzinse am Sonntag nach dem Fest der Hl. Drei Könige zu bezahlen. Sie machten etwa 500 Gulden aus. Das Getreide war jeweils zu Kathreini fällig. Die ca. 153 Star Gerste, 275 Star Roggen und 450 Star Hafer mußten in Rettenbergermaß (1 Haferstar in Rettenberg = 31.704 Liter und

31 Pockstaller, P.: Chronik der Benediktiner-Abtei St. Georgenberg, Innsbruck 1874, S. 104 f.
32 Tiroler Landesarchiv: HS 3648
33 Tiroler Landesarchiv: HS 3687
34 Tiroler Landesarchiv: HS 3802, fol. 250-253
35 Tiroler Bote 1876, S. 785
36 Vergleiche Anmerkung 9, S. 20

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

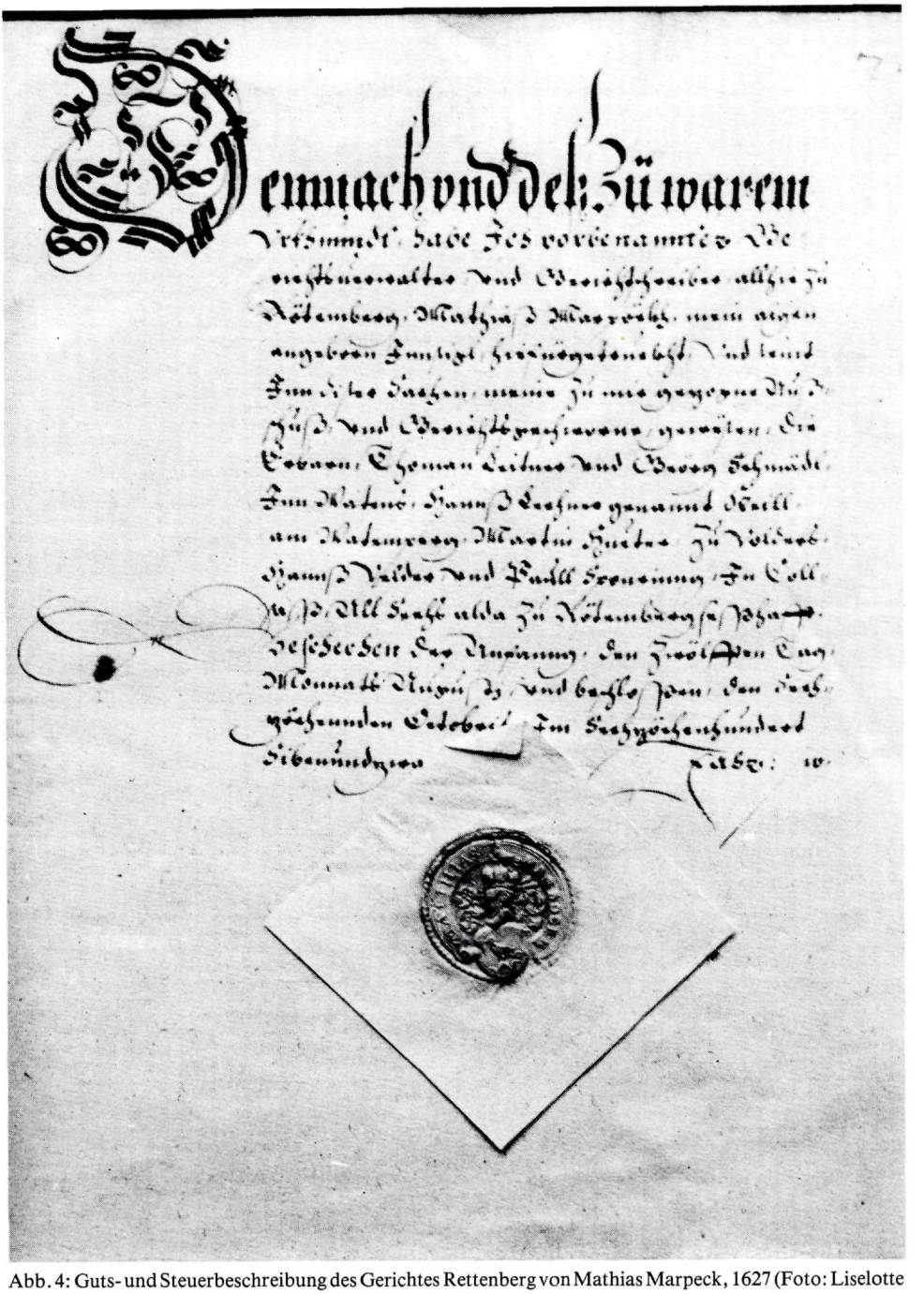

Abb. 4: Guts- und Steuerbeschreibung des Gerichtes Rettenberg von Mathias Marpeck, 1627 (Foto: Liselotte Zemmer-Plank).

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

entsprach einem Kornstar im Gericht Freundsberg[37]) gegeben werden. Schließlich waren die Nahrungsmittel (Fleisch, Hühner und Eier) zwischen Ostern und Sonnwend abzuliefern, allerdings konnten sie weitgehend schon durch Geld ersetzt werden, wie es auch bei den Tagschichten der Fall war »ain Tagwerch im Puechanger oder dafür vier Kreuzer«[38].
Ins Jahr 1627 verweist auch eine Urkunde des Tiroler Landesfürsten Leopold, die sich ähnlich mehrerer vorher geschriebener auf das Verhältnis der Kolsassberger zum Schloß Rettenberg bezog. Laut Urkunde vom Jahre 1448 waren die Kolsassberger zu persönlichen Diensten auf das Gerichtsschloß verpflichtet, dafür aber von Steuern befreit. Sie genossen die Stellung von Burgfriedern. Deshalb war es schon des öfteren zu Schwierigkeiten mit den Pflegern der Burg und mit den anderen Obleyen des Gerichtes gekommen[39].
Das Schloß auf dem Kolsassberg war schon längst nicht mehr die prächtige Anlage aus der Zeit des Ritters Florian von Waldauf, als die es sich im Schwazer Bergbuch noch präsentiert. Die zahlreichen Besitzerwechsel hatten sich nachteilig ausgewirkt. Im Jahre 1649 erwarben die Herren von Fieger Schloß und Herrschaft Rettenberg pfandweise um 24.300 Gulden[40]. Das Pfandverhältnis hörte mit 1. Juli 1791 auf, als die Gräfinnen Juliana und Justina von Fieger das Schloß und die Herrschaft Rettenberg als unbedingtes Eigentum kaufweise an sich brachten[41].
Da die Grafen von Fieger ihren Wohnsitz auf Schloß Friedberg bei Volders hatten, wurde dem Schloß Rettenberg wenig Aufmerksamkeit geschenkt und der Verfall stellte sich bald ein. Zudem wurde der Gerichtssitz von Schloß Rettenberg nach Volders verlegt. Das Pfleghaus in Volders wird in einem Akt über die Hinrichtung eines Unschuldigen im Jahre 1703 genannt, die Verlegung hatte aber sicherlich schon früher im Verlauf des 17. Jh.s stattgefunden[42]. Der in der Zeit Maria Theresias für Volders erstellte Kataster verzeichnet die Rettenbergische »Pflegsbehausung« und das Gerichtsdienerhäusl, beide »Ihro hochgräflichen Gnaden Johann Carl Anton, Maria Graf Fieger Freiherrn zu Friedberg und Pfandsinhaber der Herrschaft Rettenberg« gehörend[43].
Im 17. Jh. war auch insofern eine Verlagerung in den westlichen Teil des Gerichtes festzustellen, weil die Gemeinden Wattens und Volders eigene Kuratien erhielten und daher weniger von der Pfarre Kolsass abhängig waren[44]. Das Pfarrwidum von Kolsass betrifft ein Schreiben an den Gerichtsschreiber von Wattens vom 13. Februar 1613, aus dem hervorgeht, daß es bei Neuinstallierung eines Pfarrers zu Kolsass Sitte war, daß die Dorfbewohner am Aschermittwoch dessen Widum stürmten und allerlei Unfug trieben. Der Richter des Gerichtes Rettenberg erhielt nun den strengen Befehl, unter Androhung hoher Strafen diesen Brauch abzustellen und auch von der Kanzel aus dagegen predigen zu lassen[45].

---

37 Rottleuthner, W.: Die alten Localmaße und Gewichte, Innsbruck 1883
38 FB 3687. Guts- und Steuerbeschreibung des Gerichtes Rettenberg 1627
39 U 2170
40 FB 2074, Nr. 13. Beschreibung des Gerichtes Rettenberg im Jahre 1802
41 Vergleiche Anmerkung 13, S. 626
42 Vergleiche Anmerkung 9, S. 20
43 Tiroler Landesarchiv: Cat. 19 / 17, Nr. 248 und Nr. 137
44 Vergleiche Anmerkung 22, S. 651
45 Zeitschrift des Ferdinandeums 1903, dritte Folge, S. 283

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

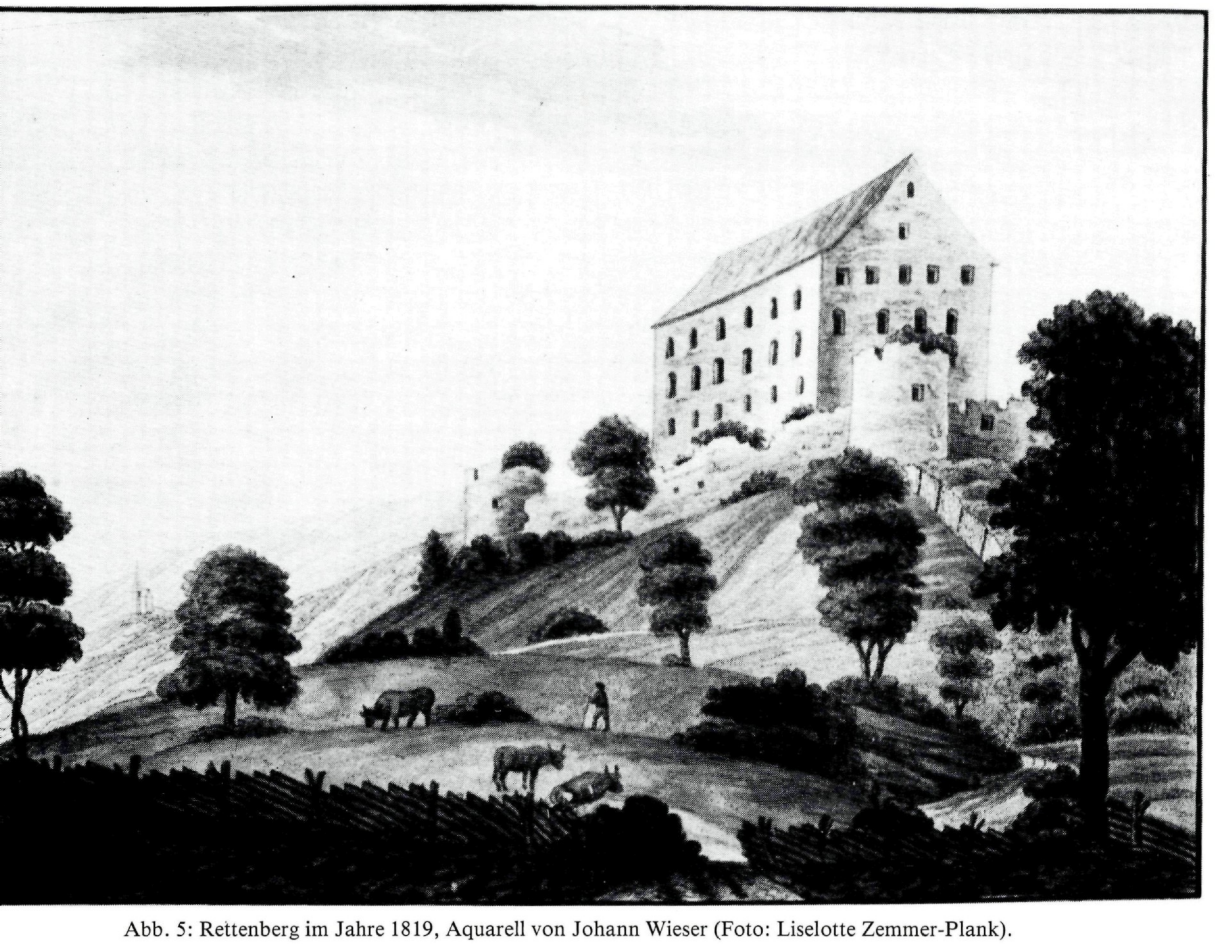

Abb. 5: Rettenberg im Jahre 1819, Aquarell von Johann Wieser (Foto: Liselotte Zemmer-Plank).

Aus dem 17. und 18. Jh. stammen eine Reihe von Urkunden und Schriftstücken die sich mit den Grenzen des Gerichtes Rettenberg auseinandersetzen. Eine Beschreibung des »Forsts zu Kolsaß« von 1613 deckt sich nur zum Teil mit den Grenzen des Gerichtes Rettenberg, zum Teil greift sie auf die benachbarten Gerichte Freundsberg und Sonnenburg über[46]. Bezüglich der nördlichen Grenze des Gerichtes war sie durch den Innfluß als natürliche gegeben, auch gegen Osten bildete ein größerer Bach, der Weerbach, eine natürliche Grenze, mehr Schwierigkeiten und Unklarheiten herrschten im Westen gegen das Gericht Sonnenburg und im südlichen Berggebiet vor. Im Jahre 1659 wurde die Grenze gegen das Gericht Sonnenburg von der Mündung des Aschbaches

46 Tiroler Landesarchiv: Cod. 538

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

in den Inn bis zum Navisjoch auf das genaueste verzeichnet, was besonders für den Teil zwischen dem Aschbach westlich der Volderer Brücke über den Kleinvolderberg nach Windegg und wieder herunter zum Volderer Bach notwendig war. Durch eine Reihe von genauen Flurbezeichnungen und »Marchstainen« wurde diese Grenze fixiert[47]. Eine Änderung ergab sich im innersten Gebiet des Wattentales in der Almregion Lizum. Laut Urkunde vom 15. Juni 1424 gehörte »die alben, die da gelegen ist zum Lizumb« zum Schonznerhof zu Auffenstein in Navis und wurde schon damals an Leute aus dem Watten- oder Volderberg verpachtet. In Akten und Urkunden auch noch des 16. und 17. Jh.s wird die Alm Lizum als zum Gericht Steinach gehörig betrachtet, auch deshalb, weil sie in den Wirtschaftsbereich des Navistales einbezogen war. Die Vergebung der Alm an Bauern aus dem Gericht Rettenberg lockerte aber allmählich den Zusammenhang mit dem Gericht Steinach. Im Kataster des Jahres 1628 wird bereits vermerkt, daß die Alm nicht mehr an das Gericht Steinach versteuert werde, der Kataster des Jahres 1775 verweist die Alm Lizum eindeutig zum Gericht Rettenberg[48].

Kaum ein anderer Gerichtsschreiber und Pflegsverwalter des Gerichtes Rettenberg ist so in die Geschichte eingegangen wie Matthias Edmund Steckh. In den Verfachbüchern von 1696-1703 wird er immer wieder genannt. Für seine Verdienste erhob ihn Kaiser Leopold I. in den erblichen Adelsstand unter gleichzeitiger Vermehrung seines Wappens und Verleihung der Prädikate von Malschein und Steckhofen. Ende des 17. Jh.s hatte das Gericht Rettenberg seinen Sitz im Pfleghaus in Volders, wo auch Steckh mit seiner Familie wohnte. Vier Kinder aus seiner Ehe mit Anna Maria Kremer sind in Volders geboren, wie die Taufbücher angeben. Für das St.-Johannes-Gotteshaus zu Volders scheint Steckh eine große Vorliebe gehabt zu haben. Er ließ dort ein großes Wandgemälde im Chorraum malen und stiftete zudem einen höheren Betrag für Monatsmessen[49]. Das Wandgemälde wurde leider im Zuge der letzten Kirchenrenovierung entfernt. Steckh war ein tragisches Schicksal beschieden. Es war beim bayrischen Einfall im Jahre 1703. Tirol war durch die sträflichste Sorglosigkeit der Landesstellen völlig ungerüstet. Man hörte von den Bauern nichts als Vorwürfe und Drohungen, und gar oft blieb es nicht dabei. Auf dem Marsch gegen Hall kamen die rebellischen Bauern nach Volders. Sie stürmten das Haus des Richters und erschlugen ihn vor den Augen seiner Familienangehörigen, mit denen er das Essen einnehmen wollte. Der siebzehnjährige Johann Jakob Schwarz, der älteste Sohn des Besitzers der Papiermühle in Wattens, wollte ihm zu Hilfe eilen, wurde dabei aber von einem wütenden Bauern aus Kolsass von hinten niedergeschossen[50].

Die Güterbeschreibung des Jahres 1746 unterscheidet im Gericht Rettenberg die Obleyen Volders, Groß-Volderberg, das Dorf Wattens, den Watten- und Vögelsberg, Kolsass und Kolsassberg. Sie zählt alle der Herrschaft grundrechtbaren Güter und Grundstücke auf und verzeichnet auch die Handwerksbetriebe. So gab es um die Mitte des 18. Jh.s im Gericht Rettenberg 10 Schmieden, 6 Mühlen, 3 Sägewerke und 10 Wirtstavernen[51].

---

47 Tiroler Landesarchiv: HS 763, fol. 45

48 Vergleiche Anmerkung 1, S. 227

49 Wieser, H.: Das alte Wandgemälde in der Pfarrkirche zu Volders. In: Tiroler Heimat 1929, S. 158

50 Steiner, J.: Zwei schuldlose Todesopfer ungezügelter Volkswut im Jahre 1703. In: Tiroler Heimatblätter 1948, S. 90

51 Tiroler Landesarchiv: Cat. 19/1

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Die genaueste Beschreibung des Gerichtes Rettenberg im gesamten stammt aus dem Jahr 1802. Sie gibt die genaue Einwohnerzahl mit 2956 Personen (1427 männlich und 1529 weiblich) in den sechs Gemeinden an. Die meisten Leute lebten von Ackerbau und Viehzucht. So gab es laut Viehzählung dieses Jahres 148 Pferde, 5 Mastochsen und 6 Zugochsen, 370 Kühe und 430 Kälber. Ein Erwerb konnte auch durch die verschiedenen Handwerks- und Fuhrgewerbe gefunden werden. Zudem bestand in Wattens die Papierfabrik. Im ganzen Gericht bestanden eine Pfarre (Kolsass) und die zwei Kuratien (Volders und Wattens). Schließlich gab es vier Schulen[52].

Wie überall im Land wurden die Wehrpflicht und das Aufgebot zur planmäßigen Verteidigung des Landes auch im Gericht Rettenberg durch die Landwehrpflicht geregelt. Die Rettenberger Schützen, später als Rettenberger Sturmkompagnie genannt, kämpften in den Jahren 1703, 1797 bis 1813 und 1848 Seite an Seite mit den Schützen aus den anderen Gerichten. Besonders im Kriegsjahr 1797 taten sich die Rettenberger hervor. In den ersten Apriltagen dieses Jahres kämpften die Rettenberger Schützen unter dem Sensenschmied Anton Reinisch aus Volders in Spinges in Südtirol gegen die von Süden her anrückenden Franzosen. Von den 103 Gefallenen dieser Kämpfe entfallen 23 auf Landstürmer des Gerichtes Rettenberg. Zu den tapfersten zählten die Gebrüder Haider vom Kolsassberg und Anton Reinisch, der im Alter von 34 Jahren in diesem erbitterten Gefecht, von elf Bajonettstichen durchbohrt, fiel.

Im Jahr 1809 war Andreas Angerer, Wieselerwirt von Volders (heute Gasthaus Jagerwirt), Schützenmajor der Rettenberger. Er zählte zu den besonderen Vertrauten Andreas Hofers und Josef Speckbachers. Angerer kommandierte die Rettenberger erstmals bei der Erstürmung des Volderer Klosters, das von starken bayrischen Kräften besetzt war, am 11. April. Unter Führung Angerers kämpften die Rettenberger später wiederum an der Volderer und Haller Brücke, im Mai und im August auch am Bergisel. Der Durchzug der Bayern und Franzosen in den kriegerischen Monaten dieses Jahres brachte den Dörfern im Gericht Rettenberg Verdruß und Schaden. Der große Brand von Wattens am 22. April aber entstand nicht durch Kriegshandlungen, sondern durch Unvorsichtigkeit. 29 Wohnhäuser wie auch die alte gotische Laurentiuskirche fielen dem verheerenden Brand zum Opfer. An die Ereignisse vom Jahre 1809 erinnert das im Jahr 1959 errichtete große Kreuz auf dem Kreuzbühel im westlichen Ortsbereich von Wattens[53].

Nach dem Tod der Gräfinnen Justina und Juliana von Fieger übernahm Viktor Freiherr von der Lochau, der einem aus Preußen eingewanderten Geschlecht entstammte, durch den Vertrag mit den Fiegerschen Erben und als Miterbe am 6. November 1798 die Herrschaft Rettenberg zum vollen Eigentum um den Preis von 25.000 Gulden. Die Gerichtsbarkeit ließ er durch bestellte Richter ausüben, bis das Gericht Rettenberg im Jahre 1825 durch den Staat übernommen und mit dem Landgericht Hall vereinigt wurde[54].

Schloß Rettenberg war in der Zeit, als die Grafen Fieger von Volders die Besitzer waren, vollends vernachlässigt worden. Der Abbruch des ehemaligen Gerichtsschlosses setzte 1810 ein, als Pfarrer Ruef von Kolsass alle eisernen Fenstergitter, die Eisentüren und Balken herausreißen ließ und

52 FB 2074, Nr. 13

53 Fröhlich, F.: Die Rettenberger Sturmkompagnie im Freiheitskampf. In: Tiroler Tageszeitung 1959, Nr. 186, S. 2

54 Vergleiche Anmerkung 13, S. 626

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

das hohe Dach und die Stiegen abbrechen ließ, um Baumaterialien für den Wiederaufbau von Kirche und Häusern in Wattens zu haben[55] (Abb. 5). Die Ruine des ehemaligen Wohngebäudes kaufte ein kleiner Bauer aus dem Kolsasser Ortsteil Mühlbach. Er riß die hochragenden Burgmauern nieder und verkaufte die massigen Quadern als Bausteine. Die Reste der Schloßruine mit den angrenzenden Feldern wurden schließlich dem schon viele Jahre auf dem Schloßhof als Bestandsmann ansässigen Cassian Schweiger verkauft[56]. Die Bauernfamilie Schweiger lebt nun schon in fünfter Generation auf dem Schloßhof, den außer dem Bauernhaus auch noch die anderen Ringmauern umgeben, während vom Palas kaum mehr Spuren vorhanden sind. Vor einigen Jahren hat man einen der Ecktürme mit dem kegelförmigen Dach wiederaufgebaut.

Anschrift des Verfassers:
Prof. Dr. Rudolf Harb
Klockerbichl 5
6114 Weer

55 Vergleiche Anmerkung 9, S. 26
56 Verfachbuch Hall 1831, fol. 28

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Veröffentlichungen des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum

Jahr/Year: 1982

Band/Volume: 62

Autor(en)/Author(s): Harb Rudolf

Artikel/Article: Geschichte des Gerichtes und der Burg Rettenberg. 73-87